

## BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Edit G i b b a , Pártpolitikai és közigazgatási viszonyok Vas vármegyében (elcsatolt területeivel: Burgenland, Zala vármegye és Sopron megye központokkal) 1920—1940. [Die Verhältnisse in der Parteipolitik und in der Verwaltung im Komitat Vas (zusammen mit seinen abgetrennten Gebieten: mit den Zentren Burgenland, Komitat Zala und Komitat Sopron) 1920—1940. Kandidaten-Arbeit], Szombathely 1990.

Frau Dr. Gibba befaßte sich schon in ihren früheren wissenschaftlichen Arbeiten mit ähnlichen Themen. In ihrer Diplomarbeit behandelte sie die Durchführung des Art. 30 des Ungarischen Gesetzes von 1929, in ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit der Beziehung zwischen der Reorganisation der Verwaltung und der Nationalen Einheitspartei in der Zeit von 1929—1936. Aus diesem Grunde kann sie als Expertin auf diesem Gebiet angesehen werden.

In der vorliegenden Arbeit möchte sie die administrativen und parteipolitischen Prozesse und Symptome im Komitat Vas und im Burgenland dem fachkundigen Leser präsentieren. Sie ist auch aus burgenländischer Sicht interessant, da in dem von Frau Dr. Gibba behandelten Zeitraum die bedeutenden historischen Ereignisse sowohl im Burgenland als auch in Ungarn einen entscheidenden Einfluß auf die Geschehnisse im westlichen Transdanubien ausgeübt haben.

Diese Arbeit kann deshalb als bahnbrechend angesehen werden, da von der ungarischen Seite bisher bezüglich dieser Region keine Präzedenzfälle für die Forschung zur Verfügung gestanden sind.

Die Verfasserin hat bei der Sammlung, Durchsicht und Aufarbeitung des umfangreichen historischen Quellenmaterials eine immense und sehr wertvolle Arbeit geleistet, wofür ihr volle Anerkennung gebührt. Aber es kann ihr auch die Kritik nicht erspart bleiben. Eine wissenschaftliche Abhandlung in der soviel Arbeit steckt, hätte zweifellos eine bessere Kritik verdient.

Zweifellos möchte sie in der vorliegenden Arbeit Parallelen zwischen den politischen Ereignissen im Burgenland und denen im Komitat Vas ziehen, um hier vielleicht eine gegenseitige Beeinflußung aufzuzeigen, ohne aber darauf im Text einzugehen. Es bleibt immer dem Leser überlassen, zu welchen Schlüssen er dabei kommt.

Das Werk ist wenig systematisch, zu sprunghaft, in manchen Kapiteln bringt sie oft Tatsachen und Daten, die dem Titel nach gar nicht Gegenstand dieses Kapitels sind. In manchen Fällen vermischt sie Wahlergebnisse mit der zahlenmäßigen Gliederung der Bevölkerung nach Religionszugehörigkeit, ohne in verbundenen Worten darauf einzugehen, in welchem Zusammenhang beide zueinander stehen. Vielleicht nur für jemanden, der die Verhältnisse im Burgenland wirklich gut kennt, läßt sich daraus erahnen, daß sie hier aus der Religionszugehörigkeit auf das Wahlverhalten der Bevölkerung schließen möchte.

Überhaupt mit der Publikation der hauptsächlich burgenländischen Wahlergebnisse steht die Autorin etwas auf Kriegsfuß. Besonders in jenen Jahren, in denen noch die Nationalrats- und Landtagswahlen in Österreich und im Burgenland gleichzeitig miteinander abgehalten wurden, bringt sie Wahlergebnisse nach Bezirken gegliedert, oder für einzelne Bezirke in Tabellenform, ohne zu erklären, um welche Ergebnisse es sich hiebei handelt. Sie vermischt auch frisch und fröhlich die Ergebnisse von Nationalrat-, Landtags-, Gemeinderat- und Kammerwahlen, ohne zu sagen, in welchem Zusammenhang diese zueinander stehen, oder warum manche Ergebnisse bezüglich der einzelnen politischen Parteien voneinander abweichen. Oft werden in Tabellenform aus einem Gefüge herausgerissene Zahlen von ihr gebracht, bei denen der Leser nicht weiß, ob es sich hiebei um die Zahl der Wahlberechtigten oder um die Zahl der auf eine (welche ?) Partei abgegebenen Stimmen handelt.

Das Werk besteht hauptsächlich sowohl was das Burgenland aber auch was Ungarn bzw. das Komitat Vas betrifft, zu einem bedeutenden Teil aus bruchstückweise gebrachten wörtlichen Zitaten aus zeitgenössischen Zeitungen sowie aus diversen Reden und Berichten von Politikern. Sonst werden die politischen Ereignisse, Maßnahmen einfach in einer erzählenden Form aufgelistet, ohne die Ursache bzw. Auswirkungen dieser zu erklären. Früher wurde schon in den Oberstufen der ungarischen Gymnasien der pragmatische Geschichtsunterricht betrieben, wobei die Ursachen, die Vorgeschichte bedeutender historischer Ereignisse, aber auch ihre Auswirkungen analysiert und untersucht wurden. In dem vorliegenden Werk werden sowohl die pragmatische Geschichtsbetrachtung als auch eine wissenschaftliche Untersuchung der politischen Ereignisse des behandelten Zeitraumes, die sicherlich sehr interessant gewesen wären und diese Arbeit außer einem bloßem Tatsachenbericht zu einem echt wissenschaftlichen Werk gemacht hätten, vermißt.

In Österreich, aber auch in ganz Westeuropa sind wir gewohnt, daß schon bei Dissertationen, der Verfasser zu neuen, wissenschaftlichen Erkenntnissen, Ergebnissen gelangt, oder aber eine eigene Meinung bzw. eigene wissenschaftliche Wertung über den von ihm behandelten Themenkreis äußert. Noch mehr wird das von einer Habilitationsarbeit, was das vorliegende Werk eigentlich sein soll, erwartet. Da in dieser jede neue wissenschaftliche Erkenntnis, jede eigene wissenschaftliche Meinung und Wertung fehlt, würde diese Arbeit bei uns bestenfalls das Niveau einer Diplomarbeit erreichen.

Zur Entschuldigung der Autorin soll aber festgestellt werden, daß bei dem eben stattfindenden politischen und gesellschaftlichen Umbruch in den Staaten Ost-Mitteeuropas eine besonders heikle Aufgabe ist, über eine zeitgeschichtliche, politische Entwicklung im eigenen Lande — und es handelt sich in diesem Fall zweifellos um Zeitgeschichte, liegen die von ihr behandelten letzten politischen Ereignisse bloß um 50 Jahre zurück — eine eigene wissenschaftliche Meinung oder Wertung zu äußern. Daß sich jemand dieser Aufgabe in der gegenwärtigen politischen Phase des Landes entzieht, ist nicht zu verwundern.

Sie hat zweifellos viel Arbeit in das Aufspüren des politischen und historischen Quellenmaterials und in seiner Zusammenstellung zu dem vorliegenden Tatsachenbericht über die politische Entwicklung im Burgenland und in dem Komitat Vas in den zwischen 1920 und 1940 liegenden zwanzig Jahren investiert. Hätte sie dieses Werk mit der entsprechenden pragmatischen Betrachtung und Untersuchung der politischen Entwicklung im Burgenland und im Komitat Vas mit einer zusätzlichen eigenen wissenschaftlichen Meinung und Wertung darüber (ob diese dann richtig oder falsch sind, darüber läßt sich wissenschaftlich diskutieren) zu einem späteren Zeitpunkt publiziert, würde eine auch von ihr beabsichtigte, echt wissenschaftliche Arbeit, welche auch ihren immensen Arbeitsaufwand gerechtfertigt hätte, im gegebenen Fall vorliegen. Dann hätte aber die Arbeit nicht 194 Seiten, sondern mindestens das Doppelte davon umfaßt. So bleibt sie aber bloß eine Auflistung der politischen und historischen Ereignisse des von ihr behandelten Zeitraumes, ein Tatsachenbericht, ob aber Tatsachenberichte eine Wissenschaft sind, das ist eine andere Frage.

Ein Verdienst hat aber dieses Werk, es werden in ihm die politischen Ereignisse der von ihr behandelten Region zu jener Zeit, die bisher nur in Form von losen Zeitungsmeldungen und Berichten von Politikern erhalten geblieben sind, in einem gesammelten Werk dem daran interessierten Publikum zugänglich gemacht.

Peter C s o k n a y

Harry S l a p n i c k a , Oberösterreich — Die politische Führungsschicht ab 1945, Oberösterreichisches Landesarchiv Linz 1989. 376 Seiten, ÖS 398,—

In drei Bänden liegen nunmehr die Biographien der politischen Führungsschicht Oberösterreichs vor — insgesamt mehr als 1000 Biographien. Der erste Band umfaßte alle Persönlichkeiten, die von 1861 bis 1918 an der Wiege der Demokratie in Oberösterreich standen. Die politische Führungsschicht der Zwischenkriegszeit bis 1938 wurde im zweiten Band behandelt. Der Leser fand darin 300 Biographien der Politikerpersönlichkeiten in Oberösterreich während der Ersten Republik vor.

Nach diesen beiden Büchern, die als Begleitbände zu den Darstellungen der jüngeren Geschichte Oberösterreichs zu verstehen sind, hat Prof. Harry Slapnicka nunmehr einen Band über die politische Führungsschicht des Landes ob der Enns von 1945 bis zur Gegenwart verfaßt. Diese Biographie geht somit weiter, als der 1986 erschienene Band „Oberösterreich — zweigeteiltes Land 1945—1955“.

Das nunmehr vorliegende Buch umfaßt 440 Biographien, beginnend mit den Mitgliedern der von den Amerikanern 1945 ernannten provisorischen Beamtenregierung. Der Großteil der erwähnten Persönlichkeiten, 356, waren Landtagsabgeordnete, National- und Bundesräte sowie Mitglieder der Landes- und der Bundesregierung. In die Biographie wurden auch jene Politiker aufgenommen, die zwar in Oberösterreich geboren wurden, deren politische Karriere aber außerhalb Oberösterreichs erfolgte. Dazu zählen etwa der jetzige Landeshauptmann von Kärnten, Dr. Jörg Haider, aber auch der frühere Zentralsekretär der SPÖ, Günther Sallaberger, und der frühere Gesundheitsminister und Präsidentschaftskandidat der SPÖ, Dr. Kurt Steyrer. Schließlich hat Slapnicka auch die wichtigsten politischen Redakteure und Chefredakteure in die Biographie aufgenommen, da sie — seiner Meinung nach — durch ihre Berichte, Kommentare und Kritik Anteil an der Landespolitik hatten.

80% der oberösterreichischen Politiker wurden im Land selbst geboren. 45 Politiker stammen aus anderen österreichischen Bundesländern, darunter zwei aus dem Burgenland. Dazu zählt der 1920 in Hornstein geborene Rudolf Thalhammer, der 21 Jahre dem Nationalrat als oberösterreichischer SPÖ-Abgeordneter angehört hat, und der 1909 in Stegersbach geborene Kaufmann Karl Krammer, der gleich nach Ende des Zweiten Weltkrieges Obmann der Bezirksorganisation Linz-Land der SPÖ und erster SPÖ-LandesparteiSekretär wurde. Von 1947—1958 war er Mitglied des Bundesrates und anschließend vier Jahre Abgeordneter zum Nationalrat. Aus dem Ausland, vornehmlich aus früheren Ländern der Habsburgermonarchie, kamen vornehmlich Deutschstämmige, die nach 1945 in Oberösterreich Karriere machten.

Auch an Hand der Berufe läßt sich die geänderte politische Praxis in der Gegenwart darstellen. Immer größer wird die Gruppe der freigestellten Betriebsräte, der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie der Kammer- und Landwirtschaftsfunktionäre. Von sehr vielen Politikern sind Fotos vorhanden, von einigen bemerkenswerte Karikaturen, die den Band wesentlich auflockern.

Das Buch ist ein Nachlagewerk und doch auch mehr; es ist eine wesentliche Ergänzung der Darstellung der jüngsten oberösterreichischen Landesgeschichte. Alle, die mit der Zeitgeschichte Oberösterreichs zu tun haben, oder zu tun haben werden, — da bin ich ziemlich sicher — werden Harry Slapnicka dankbar sein.

Hans C h m e l a r

## Elisabeth S c h u s t e r , Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen, 2. Teil, Ortsnamen F bis M. Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien 1990.

Der 1. Teil dieses umfangreichen Nachschlagewerkes, das in drei Bänden erscheinen soll (1988, 1989/90, 1990/91), wurde im Heft 3/89 der Burgenländischen Heimatblätter, S. 141, von Jakob Michael P e r s c h y besprochen. In diesem 1. Teil, in dem niederösterreichische Ortsnamen mit den Anfangsbuchstaben A bis E behandelt werden, sind Vorworte des Herausgebers (Helmuth Feigl) und der Projektleiterin (Maria Hornung), Abkürzungen und Zeichen, ein Verzeichnis der archivalischen und gedruckten Quellen und der historischen Literatur, zur Namensdeutung herangezogene Literatur, Hinweise für den Benutzer, ein Verzeichnis häufiger Grundwörter und namenbildender Elemente, Abkürzungen und Zeichen zu finden, d. h. ein allgemeiner Teil, dessen Studium auch bei der Benützung des 2. Teiles empfohlen werden muß.

In dem nun vorliegenden 2. Teil (= Band) sind auf 592 Seiten 321 Ortsnamen (wieder) in alphabetischer Reihenfolge mit den Anfangsbuchstaben F bis M angeordnet. Die einzelnen Namen sind mit Nummern versehen, was sich als zweckmäßig erweist, weil gleiche oder ähnliche Namen für ganz verschiedene Orte vorkommen. Der genaueren Bestimmung und Lokalisierung dient die Bezeichnung

der entsprechenden Gemeinde und des Gerichtsbezirkes. Dann folgen die urkundlich belegten Formen, aber auch erschlossene Formen und Namen abgekommener Orte, die besonders gekennzeichnet sind. In vielen Fällen helfen nur die mit besonderer Sorgfalt erforschten mundartlichen Formen weiter, besonders auch dort, wo Umdeutungen oder Fehldeutungen vorliegen. Wie schon der Titel des zu besprechenden Werkes besagt, sind Deutungen auf sprachwissenschaftlicher Grundlage beabsichtigt, die auch Forschern auf anderen Wissensgebieten (Historikern, Geographen, Heimatforschern) eine Hilfe sein sollen. Doch nicht überall waren endgültige Deutungen möglich. Hier könnte eine Zusammenarbeit verschiedener Forscher von Nutzen sein. In vielen Fällen bietet die Etymologie nur einen allgemeinen Hinweis, z. B. wenn es heißt „Siedlung eines Mannes mit dem Namen ...“ oder „Dorf, das nach einem Mann mit dem Namen ... benannt ist“. Dies gilt auch bezüglich erschlossener Namen. Hier müßte jeweils eine Realprobe einsetzen. Eine Hilfe könnten dabei die am Ende einzelner Artikel vermerkten Literaturangaben und weitere Nachforschungen sein.

Und wenn Perschy in der oben erwähnten Besprechung abschließend bemerkt, daß für das Burgenland ein ähnliches Werk äußerst wünschenswert wäre, kann das nicht nur für das Burgenland unterstrichen werden, sondern in methodischer Hinsicht auch allgemein, zumindest die Etymologie betreffend, und in konkreten Fällen besonders, weil es immer wieder gleiche oder analoge Namensbildungen gibt, die man zum Vergleich oder als brauchbare Anregung heranziehen könnte.

Adolf K o r k i s c h

Johannes-Wolfgang N e u g e b a u e r, Österreichs Urzeit. Bärenjäger — Bauern — Bergleute. Amalthea Verlag, Wien 1990. 374 Seiten, 210 Abbildungen, davon 121 in Farbe. ÖS 498.—

Das 1990 erschienene Buch von Univ.-Doz. Dr. Johannes-Wolfgang Neugebauer, Prähistoriker und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes Wien, ist eine durch viele neue Grabungsergebnisse ergänzte Neuauflage des 1979 herausgegebenen Sachbuches von J.-W. Neugebauer und K. Simperl „Als Europa erwachte“

Die umfangreichen Ergänzungen berichten vor allem von den jüngsten Ausgrabungen des unermülich tätigen Autors und seiner Frau Christine, wobei bereits am Umschlagbild die sogenannte „Venus vom Galgenberg“, der interessanteste altsteinzeitliche Neufund Österreichs, abgebildet ist. Diese, als „älteste Frauendarstellung der Welt“ interpretierte Serpentin-schieferstatuette wurde im September 1988 am Galgenberg zwischen Krems-Rehberg und Stratzing in Niederösterreich bei einer Rettungsgrabung des Bundesdenkmalamtes entdeckt. Sie entstammt einer Aurignacien-Fundschiichte und ist daher rund 30.000 Jahre alt. Die berühmte „Venus von Willendorf“ ist einige Jahrtausende jünger. Nach der ersten Materialvorlage herrscht in der Fachwelt derzeit aber die überwiegende Meinung, daß die „Venus vom Galgenberg“ nicht eine tanzende Frau, sondern ein Mann mit Keule, ein „Herkules vom Galgenberg“ sein könnte. Trotzdem Neugebauer in seinem Buch noch die „Venustheorie“ vertritt, tut dies der Wichtigkeit dieses Sensationsfundes keinen Abbruch.

Besonders ausführlich und mit guten Farbbildern belegt sind auch die Ausgrabungen des Autors im niederösterreichischen Traisental. Dort wurden in den letzten Jahren tausende von Gräbern und Siedlungsobjekten aller urgeschichtlicher Perioden in Form von großangelegten Denkmalschutzgrabungen freigelegt.

Aber auch burgenländische Funde und Fundstellen sind natürlich berücksichtigt: so Donnerskirchen, Draßburg, Illmitz, Neckenmarkt, Siegendorf, Unterpullendorf und Zillingtal, sowie das Landesmuseum in Eisenstadt.

Das Buch Neugebauers ist locker und leicht verständlich geschrieben. Der Autor vermeidet komplizierte fachtheoretische Erwägungen. Ein kleines Lexikon der urgeschichtlichen Sachbegriffe findet sich im Anhang.

Karl Kaus

Zwischen Herren und Ackersleuten: Bürgerliches Leben im Waldviertel 1500 — 1700. Katalog der Ausstellung im Höbarthmuseum der Stadt Horn 5. Mai bis 2. November 1990, Horn 1990.

Der Museumsverein der Stadt Horn veranstaltet alljährlich wechselnde Sonderausstellungen, deren Schauplatz das Horner Höbarthmuseum ist. Mit der wissenschaftlichen Leitung der vorjährigen Ausstellung, die dem Themenkomplex Bürgertum und Bürgerlichkeit in der frühen Neuzeit gewidmet wurde, war der Burgenländische Superintendent, Univ.-Doz. Mag. Dr. Gustav Reingrabner, betraut worden. Diese Sonderausstellung verstand sich selbst als ergänzende Veranstaltung zu der großangelegten niederösterreichischen Landesausstellung auf der nicht weit von der Stadt Horn gelegenen Rosenburg, die mit der Darstellung des Wandels der Lebensgestaltung und des Selbstverständnisses adeliger Familien in Niederösterreich nach dem Anbrechen der Neuzeit befaßt war.

Das Waldviertel, als primär agrarisches Gebiet, in dem das Nachwirken feudaler Strukturen noch lange und deutlich spürbar ist, verfügt über eine Reihe von (klein-)städtischen Zentren, die auf Grund der Überschaubarkeit ihrer gesellschaftlichen Gliederung als exemplarische Studienobjekte für Entstehung und Ausformung bürgerlicher Existenz hervorragend geeignet sind. Der Prozeß der Verbürgerlichung breiterer Bevölkerungsschichten setzt im Waldviertel relativ spät ein: Noch 1636 nennt der Verwalter der Herrschaft Weitra die Bewohner der gleichnamigen Stadt „eingemaute paurn“ — ein griffiges, aussagekräftiges Zitat, mit dem Herbert Knittler seinen Katalogbeitrag über „Waldviertler Städte in der frühen Neuzeit“ beginnt. In der Tat sind die Trägerschichten der Städte des Waldviertels wohl in erster Linie als „Stadtbauern“ oder „Ackerbürger“ anzusehen, weswegen die Ausformungen bürgerlicher Kultur hier auch ein etwas anderes Gesicht zeigen, als in jenen Städten, in denen das Bürgertum primär im Zunftwesen des Handwerks wurzelt. Das antagonistische Element, von dem dieses „Bauernbürgertum“ geprägt wurde, kommt auch im dialektischen Titel der Ausstellung, „Zwischen Herren und Ackersleuten“, zum Ausdruck. Das „junge“ Bürgertum ist den durch das Verdämmern des Mittelalters bedingten Umgestaltungen in gleichen Maßen wie der „alte“ Adel ausgesetzt, oft sogar stehen neue bürgerliche Phänomene in engem Zusammenhang mit dem Wandel des Adels. So kommt es etwa, als der Adel nicht mehr in der Lage ist, für militärische Belange allein aufzukommen, zur Bildung bürgerlicher Schützengilden, deren Geschichte für die Stadt Horn auch Bestandteil des vorliegenden Ausstellungskataloges ist.

Die profunde Gestaltung dieses Kataloges läßt ihn auch für Leser, die die Ausstellung selbst nicht gesehen haben, zu einer gut gefaßten Quelle zum Thema Bürgertum im Waldviertel werden.

Jakob M. P e r s c h y

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Csoknyai Peter, Chmelar Hans, Korkisch Adolf, Kaus Karl, Perschy Jakob Michael

Artikel/Article: [Buchbesprechungen und -anzeigen 188-192](#)